

2021

Wehntaler

Jahresblatt

(Foto: Martin Elbert, kessel.tv)

«Die Kultur als Ereignis fehlt mir. Vielleicht, so die Hoffnung, steigert die Abwesenheit der Kultur ihre Wertschätzung.»

(Franz Hohler)



Vorwort

In Ihren Händen halten Sie die 10. Ausgabe des «Wehntaler Jahresblatts». Sie finden auf den folgenden Seiten spannende Texte, Bilder und die Chroniken der Gemeinden Niederweningen, Oberweningen, Schleinikon und Schöfflisdorf. In jedem der vier Dörfer ist einiges passiert im vergangenen Jahr – die Chronistinnen haben dies fleissig zusammengetragen und wehntalübergreifende Ereignisse gesammelt aufgeführt. Diese sind in dieser Ausgabe hellgrün hinterlegt.

Herausgeberin ist die gemeinsame Kulturkommission der vier Wehntaler Gemeinden – die *kultur wehntal*. Aus diesem Grund war das Thema der vorliegenden Jubiläumsausgabe naheliegend:

Kultur

Doch – was bedeutet Kultur? Wie entsteht sie? Warum braucht der Mensch Kultur? Was ist alles Kultur?

Ursprünglich stammt der Begriff «Kultur» aus dem Lateinischen. «Cultura» bedeutet so viel wie «Pflege oder Bearbeitung» und stammt somit aus dem agrarischen Bereich. Der Ackerbau, die Bearbeitung und die Pflege der Erde, das war *cultura*.

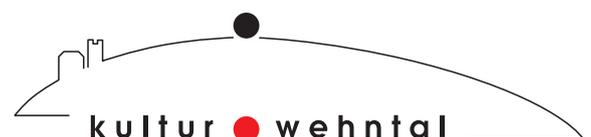
Daraus entwickelte sich im Laufe der Zeit das Wort *Kultur*, wie wir es heute benutzen. Es meint alles, was der Mensch bearbeitet, gestaltet oder hervorbringt. Kultur ist, einfach gesagt, das Gegenteil von Natur. Was der Mensch macht, sich ausdenkt, sagt und erschafft ist Kultur. Jede Form der Wissenschaft, Sprache, Musik, Literatur, Kunst, aber auch Lebensformen, Grundrechte, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen – all das ist Kultur.

Die ungeheure Vielfältigkeit, die das Thema umfasst, eröffnete uns enorme Möglichkeiten für dieses Wehntaler Jahresblatt – das erste, welches ich als Redaktionsleiterin mitgestalten durfte. Im Gespräch mit dem Redaktionsteam kamen immer weitere Ideen auf – das Ergebnis präsentieren wir Ihnen auf den folgenden Seiten.

Alles dreht sich um die Kultur – in ihren unterschiedlichsten Formen. Es geht um Kunst, Bühne und Tanz – um Schule, Essen und unser Zusammenleben in der Gemeinschaft.

Viel Spass beim Lesen!

Florina Böhler, Redaktionsleiterin





Singend die gemeinsame Welle finden	3
Der Kultur eine Bühne	4
There is no Business like Showbusiness	5
Das kulturelle Umfeld des Essens	6
Lass uns miteinander reden	7
Familienkultur	8
Rituale im Leben und im Sterben	9
Lebenslanges Lernen	10
Aus freiem Willen . . .	11
Chronik Niederweningen	12
Chronik Oberweningen	15
Chronik Schleinikon	18
Chronik Schöfflisdorf	21
Impressum	24

«Singen ist die
eigentliche
Muttersprache
des Menschen.»

(Sir Yehudi Menuhin)



Singend die gemeinsame Welle finden

ANDREA SCHINDLER SALA, NIEDERWENINGEN

Kultur? Jetzt, nachdem Corona für lange Zeit keine «coole tour» zugelassen hat?

Mein musikalisches Schaffen innerhalb der «framboises» bedeutet für mich, bei jedem Treffen den Alltag mit zur Seite zu legen und den Kopf zu leeren. Mit Atem- und Stimmübungen nehme ich meinen Körper wahr und lasse mit Klängen und Geräuschen alle Resonanzkörper schwingen, um dann mit meinen Ladies singend die gemeinsame Welle zu finden.

Zu viert erarbeiten wir die Songs und knacken die technisch anspruchsvollen Takte. Da wir dreistimmig singen, lassen wir diese oft reibungsvollen Klänge immer und immer wieder erklingen, bis wir sie ganz im Ohr haben und sie sich verinnerlichen.

Spannend an diesen Probeabenden ist, dass wir im Voraus nicht wissen, wie das gemeinsame Üben sein wird und wieviel oder welche Energie sich entfalten wird. Ist es heute ein eher technisches Erarbeiten, mit hoher Konzentration und grosser Kraftanstrengung? Oder wird es ein müheloses, harmonisch fließendes Musizieren mit emotionalen Höhenflügen und witzigen Ideen? Alles ist offen und entsteht im Moment.

Das musikalische Schaffen im grösseren Rahmen mit unseren Bandmitgliedern ist eine zusätzliche Herausforderung und Bereicherung zugleich. Die musikalische Leitung bringt den roten Faden, wir versuchen ihre Vorstellungen umzusetzen und uns einzubringen.

Es geschieht nicht selten, dass wir in der Reibung zu sechst, den Auseinandersetzungen und Ideen miteinander wachsen und, wenn's ganz toll kommt, gemeinsam abheben! Was für ein Highlight! Diese Augenblicke sind sehr verbindend, schaffen einen Vertrauensboden innerhalb der Bandmitglieder und sind gleichzeitig pure Energie, grösste Freude und regenerierende Kraftmomente für uns alle. Die Batterien für den Alltag werden

aufgeladen, und die Motivation für das weitere kulturelle Schaffen ist riesig!

Ein klitzekleiner Wermutstropfen ist einzig, dass der Zauber dieses aussergewöhnlichen Moments im Augenblick selbst liegt und sich nur ab und zu in eine bühnentaugliche Variante innerhalb eines Programms verwandeln lässt. Er ist wohl das süsse Himbeerpraliné exklusiv für uns.

Nach dem Shutdown im Frühling 2020 konnten wir im Tonstudio der ZHdK (Zürcher Hochschule der Künste) die mit viel Elan eingeübten Songausschnitte aufnehmen. Nach kurzer Eingewöhnungszeit, in diesem ungewohnten und futuristisch anmutenden Umfeld, fanden wir unsere vertraute Basis: unseren gemeinsamen Groove – geprägt von Freude, Witz und Spontanität. Für mehrere Stunden füllten wir den Raum mit unserer Musik.

Inzwischen, mit Bild- und Filmausschnitten hinterlegt, ist der aufgenommene Trailer auf unserer Website zu sehen und bildet die Grundlage für unsere Bewerbungen.

Wir freuen uns auf die kommenden Auftritte auf Kleinbühnen, an Geschäftsevents oder privaten Anlässen. Dann werden wir mit unserer Leichtigkeit, unserer Freude und unserem Schalk das Publikum zum Mitsingen anregen und freudige Gedanken wachrufen oder einfach ein Lächeln ins Gesicht zaubern können.

Wir freuen uns auf das, was kommt und bewegt!

Andrea Schindler Sala lebt in Niederweningen, ist Teil von «les framboises & band» und macht in dieser Formation seit über zehn Jahren Musik – www.lesframboises.ch.



(Foto: Christian Meier,
www.christianmeier.photography)

«Kultur isch gäng
es Risiko . . .»

(Mani Matter)

Der Kultur eine Bühne

KATRIN BRUNNER, NIEDERWENINGEN

Die Frage, ob Theater Kultur sei, ist als solche spannend. Scheiden sich doch bereits hier die Geister. Wo die einen das sogenannte Volkstheater als stupiden, frauenverachtenden Unsinn abtun, monieren die anderen, das experimentelle, gesellschaftskritische Theaterschaffen sei unverständlich und somit ein «Chabis».

Wer sich die Geschichte hinter der Bühnenkunst näher anschaut, erfährt, wie aus kulturellen Ritualen und Zeremonien, die auf Tausende von Jahren zurückgehen, langsam Theater wurde. Damals war wohl der Inhalt einer Aufführung vor kleinem Publikum die letzte Bären- oder Mammutjagd. Oder es wurde entsprechenden Göttern gehuldigt. Zahlreiche in Spanien und Frankreich gefundene Felszeichnungen zeugen davon, wie vor rund 25'000 Jahren «Theater» gespielt. Sie stehen als Beispiel für die damalige Kultur.

Dass schauspielerisches Schaffen ein Spiegel für die jeweilige gesellschaftliche Kultur sein kann, beweist die Theateraktivität im Mittelmeerraum. Auf den Bühnen der Antike wurde Poesie, Musik und Tanz aufgeführt. Mit der Zeit aber wurden die Stücke immer politischer. Diese spielerisch vorgetragene, aber offensichtliche Kritik konnte gefährlich sein für Schauspieler und Stückeschreiber.

Eine Möglichkeit, Obrigkeiten und Kirche öffentlich zu kritisieren und zu verspotten, boten die Narren und Spassmacher im Mittelalter mit ihrer «Narrenfreiheit». Ihnen wurde es zugestanden, was den Bürgern verwehrt blieb, nämlich politische Verhältnisse, Würdenträger usw. öffentlich zur Schau zu stellen, ohne dass ihnen der Scheiterhaufen o. Ä. drohte. Mit diesem an sie gerichteten Zugeständnis der jeweiligen Regierung trugen Hofnarren wesentlich zur damaligen gesellschaftlichen Kultur bei.

Unterhaltungskultur muss verständlich sein

Unterhaltung – sei sie um ihrer selbst willen oder politisch motiviert – sollte verständlich sein für die Allgemeinheit.

Diesem Umstand folgten beispielsweise die sogenannten Vaudeville-Theater, welche es auf Jahrmärkten zu sehen gab. Gesang und Handlung wechselten sich hier ab.

Einer, der hier gut hinschaute, war Wolfgang Amadeus Mozart. Seine – in den Augen der damaligen Obrigkeit oft primitiven und zotigen – Operetten waren bei der Bevölkerung äusserst beliebt und bildeten einen kulturellen Gegensatz zur «besseren» Unterhaltung.

Rund 50'000 aktive Mitwirkende zählt die Schweiz momentan im Bereich Amateurtheater. Diese sind in allen Sparten zuhause. Ob Drama, Schwank oder Komödie. Sie alle können sich nicht irren. Und das Publikum, welches Kleintheater, Mehrzweckhallen oder Kellerlokale besucht, auch nicht. Theater ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur.

Katrin Brunner ist Präsidentin der Bühne Wehntal. Der Theaterverein hat sich «gehobene» Theaterkultur auf die Fahne geschrieben – ohne dabei abgehoben zu sein.

*Selin beim Training
(Foto: Privat)*

**«Tänzer sind
Athleten Gottes.»**
(Albert Einstein)



There is no Business like Showbusiness

SELIN SPÜHLER, NIEDERWENINGEN UND LOS ANGELES

Etwas Vergleichbares gibt es wirklich nicht. Die Welt der Tänzerinnen und Tänzer ist eine laute, offene, fröhliche und wilde Welt. Sie glitzert und scheint – ist jedoch auf harter Arbeit, Schweiß und vielen Tränen aufgebaut. Denn diese Welt ist auch ehrgeizig, konkurrierend, gnadenlos und verbissen. Es ist eine Branche, in der nur wenige überleben können und noch weniger richtig erfolgreich werden.

Viele unterschiedliche Kulturen prallen hier aneinander, werden miteinander vermischt, und mitunter entsteht dabei etwas völlig Neues.

Angefangen mit einer klassischen Ballettausbildung wechselte ich selbst früh zum modernen Tanz. Von den eher kleinen Bühnen in der Schweiz zog es mich mit 21 Jahren auf jene in London. Heute lebe und arbeite ich in Los Angeles.

Wesentlicher Bestandteil meines Alltags sind die sogenannten Auditions, bei welchen die Bewerberinnen und Bewerber für einen Auftrag vortanzen und sich gegeneinander behaupten müssen. An einer solchen Audition kann es gut sein, dass sich über 1'000 Personen für einen einzelnen Auftrag, eine Show, melden.

Vor allem seit der Pandemie gilt es, stark auf Social Media präsent zu sein. Die Auditions wurden seltener und privater. Für die Auftraggeber ist es so einfacher geworden, jemanden auf einer Onlineplattform zu prüfen und direkt anzufragen.

Es gilt, immer auf dem neusten Stand zu sein. Die Entertainment-Industrie ist schnelllebig. Vieles wird der heutigen Zeit angepasst, immer wieder kommt Neues hinzu und das Alte gerät in Vergessenheit.

Vor allem in meinen Anfängen war ich unsicher, welches denn nun meine Kultur ist. Verfüge ich, als Bünzli-Schweizerin, auf dem Land aufgewachsen, über eine Tanzkultur? Mit der Schweiz werden Kühe, Geld, Uhren

und Jodelgesang assoziiert. In keinem Vergleich steht dies zu spanischem Flamenco, brasilianischem Samba oder amerikanischem Breakdance.

Erst im Laufe der Jahre und der wachsenden Erfahrung wurde mir klar: selbstverständlich habe ich meine Kultur. Meine persönliche, meine eigene Tanzkultur.

Nicht jede Amerikanerin kann rappen, nicht jeder Kubaner tanzen – genauso wenig, wie nicht jede Schweizerin jodelt.

Seit ich denken kann, gehört Musik und Bewegung zu meinem Leben. Aufgewachsen in einer Grossfamilie am Chrümbiweg in Niederweningen war Musik überall. Mit meinen drei grossen Schwestern tanzte ich zur Musik der Backstreet Boys, von Britney Spears und Supertramp – mein Vater sitzt täglich am Klavier, spielt Gitarre und singt leidenschaftlich.

Meine Verbindung zur Musik und zum Tanz mag nicht mit einer südamerikanischen Familie zu vergleichen sein. Aber auch am Chrümbiweg fliesst die Musik durch unsere Adern, und es wird seit jeher getanzt, gelacht, gegessen und gespielt.

Somit habe ich in Kombination mit meiner Kindheit und meinem Job, der überall auf der Welt stattfinden kann, meine ganz eigene Kultur entwickelt – und die gleiche Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeit wünsche ich allen.

Selin ist 28 Jahre alt und lebt seit 3 Jahren in Los Angeles, davor 4 Jahre in London. Ihr 'Daheim' ist aber nach wie vor Niederweningen. Sie stand bereits mit Stars wie Ricky Martin, Helene Fischer, Coldplay, The Black Eyed Peas und Robbie Williams auf der Bühne.



Spezialitäten aus der persischen Küche
(Foto: Dominique Batschelet)

«Ein Essen schmeckt
in Gesellschaft
gleich besser.»

(Unbekannt)

Das kulturelle Umfeld des Essens

TONI BLUM, SCHLEINIKON

Ich bin in einem kleinbäuerlichen, streng katholischen Milieu der 50er- und 60er-Jahre aufgewachsen. Die Tisch- und Esssitten hatten da einen ganz besonderen Charakter: Tischgebete, eine grosse Kinderschar, die schweigend ihr Essen einnahm (der Vater hörte ja die Mittagsnachrichten von Radio Beromünster), und ein rustikales Essen mit Nahrungsmitteln vom eigenen Bauernbetrieb. Tischsitten im Sinne von «anständig essen» waren von zweitrangiger Bedeutung, ebenso der Austausch mit den Geschwistern und den Eltern.

Ich gehöre zur Aromat-Generation. Aufenthalte in fremden Sprachgebieten ohne die nationale Streuwürze – schlichtweg undenkbar. Und wo es Mövenpick oder andere Schweizer Restaurants gab, da musste man mindestens einmal pro Woche hin. Schliesslich wollte man nicht jeden Tag Fish and Chips oder Tacos de Cabeza essen.

Wussten Sie, dass die einfache **mexikanische** Bevölkerung den Kopf der geschlachteten Kuh vollständig verwertet? Da isst man nach dem Hahnen- oder Stierkampf schon mal Tacos de Ojos (Augen), Tacos de Nariz (Nase), Tacos de Oreja (Ohren), Tacos de Lengua (Zunge) und trinkt dazu ein oder mehrere Corona Biere.

In den **USA** begegnen wir einer Gesellschaft, die in Bezug auf die Ernährung im Überfluss lebt. Die Kontraste im Strassenbild könnten grösser nicht sein: Fast-Food-Tempel, Döner-, Tacos- und Pizzabuden stehen Seite an Seite mit Healthfood-Stores, vegetarischen und veganen Restaurants sowie Verpflegungslokalen aus dem exotischen Immigrationsumfeld.

Iraner sind Picknick-Weltmeister. Ganze Familienclans lassen sich auf grossen Decken in den städtischen Parks, auf Verkehrsinseln und Seitenstreifen von Autobahnen nieder und geniessen die mitgebrachten Speisen. Zufällig anwesende Ausländer sind spontan zu diesen Outdoor-Gelagen eingeladen.

Im religiösen Kontext hat Essen, Trinken und Feiern eine grosse, identitätsstiftende Bedeutung. Christen erinnern sich an das letzte Abendmahl Jesu, an die wundersame Brotvermehrung oder das Weinwunder bei der Hochzeit zu Kana und feiern dies symbolisch in der Liturgie.

Gemeinsam haben alle Glaubensgemeinschaften (Christen, Muslime, Juden, Buddhisten etc.), dass sie ihren religiösen Traditionen grosse Bedeutung beimessen. Bei Feiern pflegen sie ihre eigenen Ess-, Trink- und Fest-Rituale. Im Kreise von Freunden, Familie und Verwandten wird gegessen, getrunken, gebetet, gefastet und gefeiert.

Nicht nur die Nahrungsaufnahme als solche ist eine lustvolle, sinnliche Erfahrung. Auch das Einkaufen der Lebensmittel, die Zubereitung der Speisen und das Treiben in der Küche regen unsere Sinne an.

Wie haben wir während des Corona Shutdowns das unbeschwerte Zusammensein mit Freunden und Familie vermisst. Erst in dieser neuen, ungewohnten Situation wurde uns bewusst, dass Essen, Trinken und das Zusammensein bei Tisch Erfahrung von menschlicher Nähe, Sicherheit und Befriedigung bedeutet.

Toni Blum ist 69 Jahre alt, lebt mit seiner Ehefrau seit bald 35 Jahren in Schleinikon und war sein halbes Leben in der Messe- und Veranstaltungsindustrie tätig. Privat und beruflich ist Toni in rund 40 Länder gereist, wo er mit den unterschiedlichsten Ess-, Tisch-, und Verpflegungssitten in Berührung kam.

(Foto: Pixabay)

«Das Wichtigste an der Kommunikation ist, zu hören, was nicht gesagt wird.»

(Peter Drucker)



Lass uns miteinander reden

MARIA HAUSWIRTH-BÜCHEL, SCHLEINIKON

Gesprächskultur ist die Art und Weise, wie wir miteinander sprechen und wie wir übereinander reden. Gesprächskultur spielt eine zentrale Rolle für den Zusammenhalt einer Gesellschaft. Für eine gelungene Kommunikation ist eine gute Gesprächskultur in allen Lebensbereichen die wesentliche Grundvoraussetzung.

Wie wir als Kinder aufwuchsen und was wir noch dazu gelernt haben, hat uns geprägt und beeinflusst unsere Haltung, unsere Erwartungen und unsere Werte. Was wir als selbstverständlich betrachten, muss nicht weiter erklärt werden. Es ist wie unsere Muttersprache. Meist ist uns nicht bewusst, dass andere Menschen andere Voraussetzungen haben, und daraus können Missverständnisse entstehen.

In der chinesischen Tradition ist höfliche Konversation sehr bedeutsam. Alle Beteiligten sollen sich wohlfühlen. Es wird versteckt angedeutet, was gewünscht wird. Sein Gegenüber nicht zu verletzen ist wichtiger als sich an die Wahrheit zu halten. Dies ist nach chinesischer Auffassung keine Lüge, sondern eine Wahrung der Harmonie.

Wir brauchen im Alltag das Teilen von mehr oder weniger banalen Überlegungen und Erlebnissen. Ein freundlicher Gruss, ein Lächeln oder ein treffender Spruch können kleine Glücksmomente sein. «Wie geht's?» ist zwar eine gängige Floskel, aber damit geben wir dem Gegenüber die Möglichkeit, mitzuteilen, was sie/ihn gerade beschäftigt, bevor wir unsere Themen ausbreiten.

Sprechen und gehört werden, andere Ansichten und Meinungen erfahren und neue Erkenntnisse gewinnen oder bestärkt werden im eigenen Denken kann für die Beteiligten anregend und bereichernd sein. Ein echter Gedankenaustausch kann aber nicht entstehen, wenn es nur darum geht, beim Gegenüber Informationen abzu-

laden, sich selbst gut darzustellen und den eigenen Standpunkt zu verteidigen.

Die gesellschaftlichen Normen haben sich merklich verschoben. Worte wie Shitstorm und Hate Speech sind Teil unseres Vokabulars geworden. Lästern und Schmähen, Verdächtigungen und Anschuldigungen, Fake News werden digital weltweit verbreitet. Grenzen des Anstands werden überschritten. Politische Diskussionen sind oft verbale Machtkämpfe mit scharfem Geschütz, wobei Selbstinszenierungen und rhetorischer Sieg über andere wichtiger sind als gemeinsame Lösungsansätze zu suchen.

Durch die Corona-Krise ist die Verständigung zwischen Andersdenkenden noch schwieriger geworden. Verstehen und verstanden werden scheint fast nicht möglich. Tiefe Gräben gibt es selbst innerhalb von Familien.

Das Geheimnis eines guten Gesprächs ist gar nicht so geheim, betont die Kommunikations-Beraterin Doris Märtin: Es besteht einfach darin, den anderen nicht im eigenen Wortfluss untergehen zu lassen. Zuhören, ausreden lassen, Interesse zeigen, offen für Neues sein und auch Beiträge wertschätzen, die nicht gleich ins eigene Konzept passen.

Dass uns dies immer öfter gelingen möge, wünsche ich uns allen von Herzen.

Maria Hauswirth-Büchel lebt seit 45 Jahren in Schleinikon und ist die Chronistin der Gemeinde.

Freitags ist Fajita-Tag! Sonntagsspaziergang. Vor 17.00 Uhr wird der Fernseher in diesem Haus nicht eingeschaltet. **Sonntags gibt's Familienbrunch mit Zopf und 3-Minuten-Ei. Mandarindli gibt es erst, wenn der Samichlaus da war. Das Geburtstagskind darf alles bestimmen. Honig gibt es nur am Sonntag. Ohne Gutenachtlied geht bei uns niemand ins Bett. Wir umarmen uns jeden Morgen bevor wir das Haus verlassen. Weihnachten wird immer ausgiebig zelebriert – ein minutiös geplanter Ablauf wird aufgestellt und niemals eingehalten.**

(Abbildung: Gesammelte Zitate zur Frage:
«Was ist deine Familienkultur?»)

«Geschwister sind so was wie Übungsmenschen für richtige Menschen.»

(Hazel Brugger)

Familienkultur

FLORINA BÖHLER, SCHLEINIKON

Was bedeutet «Familienkultur»? Wie ist die Kultur innerhalb einer Familie? Wie ist sie in meiner Familie? Wie war sie früher – wie ist sie heute? Die Aufgabenstellung für diesen Text stellte sich komplexer dar als ursprünglich angenommen.

Familienkultur bezeichnet die kulturelle und soziale Ordnung, in der das gesamte Familienleben stattfindet. Jede Familie hat ihre eigene Familienkultur, die sich zusammensetzt aus vielen Teilbereichen wie Gewohnheiten, Sprache, Erfahrungen, Werte, Religion, Freizeit . . . Jede Familienkultur ist einzigartig – sie entwickelt sich weiter und verändert sich.

Nur schon das Wort «Familie» hat sich seit der Antike stark verändert. Gemäss Wikipedia hat sich der Begriff gewandelt – deutete lange nicht auf die Kernfamilie (Vater, Mutter, Kinder) hin, sondern auf die Grundbedeutung des Zusammenwohnens. In der römischen Antike bezeichnete «familia» unter anderem sämtliche Sachen und Personen, die unter der Gewalt des «pater familias» standen. Im Mittelalter bezeichnete «familia» den Rahmenhaushalt des Herrschers, der oftmals viele Hunderte oder Tausende von Personen umfasste.

Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde der Begriff «Familie» in die Alltagssprache übernommen. Anfangs war er noch gleichbedeutend mit dem älteren Begriff «Haus». Erst später bezeichnete er die sogenannte Kernfamilie.

Heute gibt es neben der traditionellen Familie noch viele weitere Formen: Alleinerziehende, Wohngemeinschaften, sogenannte «Patchwork»-Familien, Regenbogenfamilien – die Liste möglicher Familienarten ist lang.

Selbst in einer traditionellen Grossfamilie aufgewachsen, umfasste meine Familie seit jeher ganz klar meine Eltern, meine drei Brüder, meine vier Cousinen und deren Eltern. Wir sind in einem grossen Haus aufge-

wachsen – auch Grosseltern, Tanten, Onkel, weitere Cousinen und Cousins sowie gute Freunde und Nachbarn waren immer schon Bestandteil dieser Familie.

Die Kultur unserer Grossfamilie geniessen wir noch heute sehr stark, obwohl wir Kinder nicht mehr zu Hause leben. Feiertage – allen voran Weihnachten und Geburtstage – werden zelebriert, und immer neue Traditionen kommen hinzu. Auch neue Familienmitglieder werden bedingungslos aufgenommen – es hat immer Platz für ein weiteres Gedeck am Tisch.

Die Kultur untereinander ist liebevoll, tolerant, verständnisvoll, grosszügig, offen und rücksichtsvoll. Sie ist auch mal laut und direkt. Lässt aber auch Abstand und räumliche Entfernung zu.

Zusammen teilen wir Freude – und auch Leid. Ohne den Halt, den mir diese Familie immer gegeben hat, hätte ich den Verlust meiner Mutter wohl nicht verkraftet. Denn selbst als die Trauer unfassbar gross war, als ich vor Schmerz kaum mehr atmen konnte, waren diese Menschen jederzeit für mich da. Es ist dieses Urvertrauen, das für mich einen Grundbaustein meiner Familienkultur ausmacht.

Florina Böhler ist Gemeindepräsidentin von Schleinikon und seit dieser Ausgabe Redaktionsleiterin des Wehntaler Jahresblattes.

*Abschiedskultur im Wandel:
Immer mehr Menschen wünschen sich
eine Bestattung unter einem Baum,
am Wasser oder im eigenen Garten
(Foto: Erwin Hürlimann)*

**«Unterschätze nie die
Macht der Rituale.»**

(Ernst Wilhelm Heine)



Rituale im Leben und im Sterben

ASTRID STEINER, EHEMALS NIEDERWENINGEN UND SCHÖFFLISDORF

Ein wohlwollender Händedruck, eine herzliche Umarmung oder drei Küsschen auf die Wangen – diese kleinen und doch geläufigen Begrüssungsrituale gehörten bis zur Corona-Pandemie zu unserer alltäglichen Ritualkultur. Sie brachten zum Ausdruck, in welcher Beziehung wir zu einem anderen Menschen stehen, und symbolisierten den Anfang und das Ende einer Begegnung.

Plötzlich war dies jedoch nicht mehr erlaubt – was gerade in der Anfangszeit zu einigen Unsicherheiten führte. Die Abstandsregeln waren zwar klar – doch deren Umsetzung gewöhnungsbedürftig. Fallen Rituale auf einmal weg, wird uns erst bewusst, welchen Stellenwert sie haben.

Neben den sogenannten Alltagsritualen spielen Rituale auch bei persönlichen Wendepunkten im Leben eine tragende Rolle. Das Leben besteht aus einer Vielzahl von Übergängen und Veränderungen. Manche Wendepunkte wählen wir bewusst und freuen uns an ihnen – wie die Gründung einer Familie, ein spannender Jobwechsel oder die Entscheidung zu heiraten. Anderen Veränderungen würden wir lieber aus dem Weg gehen, sind aber dennoch herausgefordert, einen Umgang mit ihnen zu finden. Dazu zählt der Umgang mit einer Krankheit, der Umzug in ein Pflegeheim oder der Tod eines geliebten Menschen.

Bei allen Übergängen, die wir durchleben, können uns Rituale helfen, einschneidende Veränderungen bewusster wahrzunehmen, aktiv mitzugestalten und in den Alltag zu integrieren. Rituale unterstützen uns dabei, das eigene Bewusstsein zu schärfen und Veränderungsprozesse auf eine kreative, sinnhafte und erlebbare Weise anzunehmen.

Ob ein Ritual im kleinen Rahmen oder gemeinsam mit Familie und Freunden gefeiert wird, hängt vom jeweiligen Thema und von individuellen Bedürfnissen ab. Wich-

tig finde ich, dass die Form des Rituals authentisch und stimmig ist. Denn nur so entfaltet ein Ritual auch seine Sinnhaftigkeit. Anders formuliert: Eine Person mit drei Wangenküsstchen zu begrüssen, fühlt sich gut an, wenn eine Verbundenheit oder Sympathie da ist. Ist dies nicht der Fall, wirkt diese Geste oberflächlich oder ist unangenehm.

Einer meiner Arbeitsschwerpunkte als freischaffende Zeremonienleiterin liegt in der Gestaltung von Abschiedszeremonien für Menschen, welche eine Trauerfeier nicht im kirchlichen Kontext begehen möchten. Je persönlicher und authentischer eine Zeremonie gestaltet wird, desto berührender wird sie von den Trauernden erlebt.

Bei einer Kremation sind neben der Beisetzung auf dem Friedhof auch andere Bestattungsformen möglich. Das kann an einem idyllischen Ort in der Natur, im eigenen Garten, in einem Friedwald oder am Wasser sein. Doch es ist nicht nur die Wahl des Ortes, die zur Persönlichkeit des verstorbenen Menschen passen sollte. Auch die inhaltliche Gestaltung der Trauerfeier ist sehr individuell und kreativ.

Und wer weiss: Vielleicht sind wir durch die Pandemie ja etwas mutiger geworden, die verschiedenen grossen und kleinen Rituale in unserem Leben bewusster wahrzunehmen und zu gestalten.

Astrid Steiner ist ausgebildete Ritualgestalterin und Zeremonienleiterin. Seit über zehn Jahren begleitet sie Menschen durch die Höhen und Tiefen des Lebens:

www.abschiedszeremonien.ch

www.hochzeitszeremonien.ch



*Kinder der Schule Schleinitz im Englisch-Unterricht bei Frau Bernhard
(Foto: Florina Böhler)*

«Lernerfolg ist das Ergebnis von Übung, nicht von Kontrolle.»

(Karin Pfeiffer)

Lebenslanges Lernen

HANSPETER OGI, DÖTTINGEN

Wer schon einmal ein Kleinkind beim Erlernen des Gehens beobachtet hat, staunt über die Freude und Hartnäckigkeit, mit der es auch beim zwanzigsten Umfallen nicht aufgibt, sondern mit der gleichen Zuversicht und Begeisterung weitermacht. Wer kennt nicht die riesige Freude und den Stolz der Eltern, das Jubeln, Klatschen und das Leuchten in ihren Augen, wenn die ersten Schritte ihres Kindes gelingen! Was für ein Feedback für das Kind!

Genau in dieser Situation machen alle Eltern intuitiv das Richtige! Das Kind wird gestützt, danach muss man es loslassen, damit es eigene Schritte tun kann. Man muss zulassen, dass es umfällt und gleichzeitig mit offenen Armen bereitstehen, um es aufzufangen. Beim ersten Gelingen zeigt man riesige Freude am Erfolg.

Das ist positive Lernkultur! Genau so findet Lernen optimal statt.

Wäre es nicht schön, wenn alles Lernen mit so viel Freude und Stolz stattfinden würde?

Was man unter «Lernen» versteht, ist immer abhängig vom zeitlichen und gesellschaftlichen Kontext – also von der Kultur, in der Lernen stattfindet. Der Begriff Lernkultur beruht auf Wertvorstellungen, Verhaltensweisen und Erwartungen, die mit dem Begriff «Lernen» gekoppelt sind.

Diese Kultur hat sich in den letzten Jahren nachhaltig verändert, nicht aus freien Stücken, sondern schlicht aus Notwendigkeit. In einer sich immer schneller ändernden Welt, in der Anpassung an neue Gegebenheiten, technische Entwicklungen und unvorhersehbare Veränderungen unser Leben prägen, werden neue Fähigkeiten von uns allen verlangt.

Während früher das Erlernen bewährter Fertigkeiten und Techniken reichte, bedarf es heute viel mehr. Wer nicht fähig ist, lebenslang zu lernen, Probleme in immer neuen Situationen lösen zu können, Unsicherheit und

Ambivalenz auszuhalten und mit anderen konstruktiv zusammenzuarbeiten, läuft Gefahr, abgehängt zu werden.

Jeder Betrieb, der erfolgreich sein will, jede Schule, die Kinder auf ihr Leben vorbereiten will, muss eine Lernkultur schaffen, die diese neuen Kompetenzen fördert und würdigt.

Viele können sich noch an ihre Schulzeit erinnern, die offizielle Stätte des Lernens, wo Lernen vielfach nicht mit so viel positiven Gefühlen verbunden war, wo Angst, Druck und Erwartung herrschten. Glücklichen diejenigen, die diese Zeit in positiver Erinnerung haben!

Die Schulen haben sich verändert. Mit der Umsetzung des Lehrplans 21 versuchen sie, den neuen Gegebenheiten Rechnung zu tragen und die Kinder optimal auf eine ungewisse Zukunft vorzubereiten: weg von einer Fehlersuchkultur hin zu einer Ermöglichungskultur!

Bei aller Entwicklung von Strukturen, die das Erlernen der erweiterten Fähigkeiten fördern, braucht es aber vor allem Menschen, die einen beim Lernen positiv unterstützen, Freude am Erfolg zeigen und Mut machen, weiter zu lernen – sowohl in der Schule als auch im Betrieb und im persönlichen Umfeld. Lernen erfolgt in Beziehung!

Erinnern wir uns an die ersten Schritte eines Kindes und gestalten eine freudvolle und förderliche Lernkultur für unsere Mitmenschen!

Hanspeter Ogi, bis Sommer 2021 Lehrer und Schulleiter Schule Wehntal.

Fussballtraining des FC Niederweningen –
die Aufgaben der freiwilligen Trainer
und Trainerinnen sind vielfältig

(Foto: Philip Grau)

«Hilfsbereitschaft ist
eine Tugend, die nicht
immer belohnt wird und
trotzdem Sinn macht.»

(Franz Schmidberger)



Aus freiem Willen . . .

DORLI MEILI-LEHNER, NIEDERWENINGEN

- Sie rühren die Hände. Sie stricken, häkeln, malen, kleben, backen, kochen, legen Hand an. **Fleissige und engagierte Freiwillige.**
- Sie bewegen die Füsse. Sie gehen, fahren, besuchen, holen, helfen, begleiten, legen Hand an. **Fleissige und engagierte Freiwillige.**
- Sie schreiben und singen, reden, essen miteinander. Sie achten aufeinander, hören einander zu und sind füreinander da. **Liebevolle und engagierte Freiwillige.**

Milliarden von Stunden unbezahlter, also freiwilliger Arbeit werden geleistet – im Haushalt und für Betreuungsarbeit in der eigenen Familie.

Laut dem Bundesamt für Statistik engagiert sich zudem mehr als die Hälfte der erwachsenen Bevölkerung in der Schweiz freiwillig und ehrenamtlich – in Behörden, Kirchen, Vereinen und anderen Organisationen.

Egal ob Sport- oder Schiessvereine, Naturschutzvereine, Frauenvereine oder Koch- oder Kegelclubs – Vereine gehören zur DNA der Schweiz, sie prägen unseren Alltag und sind für viele Menschen eine wichtige Stütze. Geschätzt gibt es ca. 100'000 Vereine in der Schweiz.

Im Wehntal habe ich deren 80 gezählt, ohne die Vereine im weiteren Bezirksumfeld mitzuzählen . . . Ich habe zweimal nachgezählt und auch meinen Mann dafür eingespannt! Die Zahl 80 stimmt! Welch eine wunderbare Zahl!

Warum das?

- Die Zahl spricht von sehr guten Rahmenbedingungen für die Freiwilligenarbeit durch die Behörden, von deren grosszügigem Engagement für die Interessen der Zivilgesellschaft und der Vereine.
- Dorfvereine und ähnliche Organisationen sind eine positive Form von gesellschaftlicher sinnvoller Tradi-

tion. Sie entsprechen dem Bedürfnis der Menschen nach Sicherheit, Geborgenheit und Gemeinschaft.

- Sie ist aber auch durch die geografische Lage im Tal begründet. Die Begrenzung durch Lägern und Egg sowie Kantonsgrenze machen aus, dass sich die Bevölkerung als eine Einheit fühlt – als Wehntalerinnen und Wehntaler.
- In vielen Bereichen haben sich die vier Dörfer zusammengetan.

Zudem sind grosse Institutionen direkt mit Mitarbeitenden aus dem Wehntal erfolgreich tätig bei uns: Ich denke an die Ortsbeauftragten von Pro Senectute, die Gemeinnützige Gesellschaft, die Spitex und viele mehr.

Deine Gemeinde braucht dich! Dieser Werbeslogan begleitete uns in diesem Jahr: Werbung für die Behördentätigkeit, die nicht nur abwechslungsreich ist, sondern auch Verantwortungsgefühl braucht.

Die Arbeit für die Gemeinde bringt neue Erkenntnisse und neue Erfahrungen – sei es in einem Gemeinderat des Wehntals, in der Schul- oder Kirchenpflege, in einer der Rechnungsprüfungskommissionen oder im Wahlbüro. Auch das ist Freiwilligenarbeit – wengleich es eine kleine Entschädigung gibt.

Freiwilligen-Kultur ist eine Kultur der Partizipation. Eine Pflege der eigenen Interessen und Gaben, eine Kultur der Offenheit und Vielfalt.

Freiwilligenkultur ist der Ausdruck von Zusammengehörigkeit und Zusammenhalt.

Dorli Meili-Lehner ist Präsidentin des Vereins «altissimo» und engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich im Wehntal.



Reste von Silvesterfeuerwerk
(Foto: Fountain-Script)



Restaurant zum weissen Kreuz
(Foto: Fountain-Script)

Runder Geburtstag: Vor exakt 925 Jahren wurde Niederweningen erstmals erwähnt



CHRONIK NIEDERWENINGEN 2021

3. Januar

Silvester feiern – aber doch nicht so . . .

Trotz eingeschränkter Möglichkeiten, die uns Corona noch vorgab, liessen es sich ein paar Silvesterkläuse nicht nehmen und zündeten «ob der Müli» eine stattliche Anzahl an Knallkörpern. Was sie leider verpassten, war, dass sie den ganzen selbst produzierten Müll auch wieder selber entsorgten. So blieben Plastik-, Papier- und Aluschnipsel am Wegrand liegen und wurden vom Wind in die Wiese geweht, wo sie vermutlich im Frühling dann im Bauch der darauf weidenden Rinder landeten. Wer war hier wohl das grössere Rindvieh?

14./15. Januar

Schnee, Schnee, juhee

Zum letzten Mal gab es so viel Schnee im Unterland am 4. März 2006. Das sagt «Meteo News». Damals waren es 45 Zentimeter. Die letzten beiden Tage nun schneite es doch stattliche 35 Zentimeter. Was für ein grösseres Verkehrschaos und einen Stromausfall in Teilen von Niederweningen sorgte. Aber auch für leuchtende Kinder- und Erwachsenenaugen. Winter-Wonder-Land!

20. Januar

Vermutlich doch ein Wolf

Ende November 2020 wurden an der Lägerseite fünf Schafe tot aufgefunden. Die etwas länger dauernden Abklärungen des Kantons ergaben, dass es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit doch um einen Wolf handelte, der die Schafe getötet hatte. Die Spuren an den Kadavern deuten darauf hin, dass das Tier ziemlich hungrig war.

Experten vermuten, dass der Wolf aus dem süddeutschen Raum kam, wohin er eventuell auch wieder verschwunden ist.

Mitte Februar

Ein «Wahrzeichen» verschwindet

Das seit längerem bereits leerstehende «Restaurant zum weissen Kreuz» wurde abgerissen und machte Platz für eine Überbauung mit drei Mehrfamilienhäuser. Das «Chrütz» war noch eine richtige Beiz und Institution im Dorf, mit einem wunderbaren Gastgarten und einem rundum beliebten Speiseangebot.

26. Februar

Fasnacht fällt aus

Letztes Jahr war sie gerade mal so «durchgeschlüpft», bevor alles verboten und geschlossen wurde. Heuer aber gab es als Folge der immer noch anhaltenden Corona-Pandemie kein närrisches Treiben und keinen Konfettiregen im Dorf.

Ganzes Jahr

Runder Geburtstag für Niederweningen

Unser Dorf dürfte heuer einen besonderen Geburtstag feiern. Vor exakt 925 Jahren wurde Niederweningen erstmals erwähnt. Damals noch im kleinen Rahmen. Nämlich als Wohnort einer kleinen alemannischen Sippe, die sich, vom Hochrhein herkommend, im Schweizer Mittelland und eben auch hier im Wehental niederliess. Ihr Anführer nannte sich Wano, seine Leute waren die «Waninge». So war der Weg zu «Weningen» und zum heutigen «Niederweningen» nicht mehr weit.

April

Der Winter will nicht weichen

Nach den paar geradezu sommerlich warmen Tagen im März und Anfang April kam der Winter in Form von zwölf Frostnächten zurück. Aussergewöhnlich und eine grosse Gefahr auch für die Obstbäume hier im Tal.

Sporthalle Wehntal
(Foto: Solarwehntal)



Pistolenschiesverein feiert seinen 100. Geburtstag

Corona im Wehntal

Die Hausärztin Dr. Ursula Köppel verabreichte Mitte April in ihrer Praxis von 14.00 bis 18.00 Uhr jede Stunde bis zu 11 Spritzen. Für diese Dienstleistung stellte sie, nach eigenen Angaben, ihr Schlafzimmer zur Verfügung. Beim Ausräumen erlitt das Wasserbett einen Schaden.

Aufgrund des grossen Aufwandes und der von der Gesundheitsdirektion verlangten Umstellung auf ein neues Impftool, beendete die Gemeinschaftspraxis Oberweningen diesen Service bereits Ende April wieder.

In Niederweningen engagierte sich Dr. Haehner mit seinem Team mit Herzblut und grosser Treffsicherheit fürs Impfen der Wehntaler Bevölkerung. Dies, seit es möglich ist, sich in Arztpraxen impfen zu lassen.

In Bülach wurde Ende September das Impfzentrum in der Stadthalle geschlossen. Dafür richtete die Ärztegemeinschaft Niederweningen in ihren Räumen das Impfzentrum Wehntal ein, welches nun die hiesige Region bedient.

Seit Beginn der Pandemie im Winter 2020 ist im Wehntal eine grosse Solidarität zu spüren. Auch dieses Jahr boten Geschäfte und Einwohner freiwillige Botengänge für Menschen an, denen es schwerfiel, rauszugehen. Während des zweiten Lockdowns von Dezember 2020 bis April 2021 konnte in den hiesigen Restaurants wenigstens Take Away geholt werden.

So mancher Anlass fiel dem Virus zum Opfer. Oft wurde mit viel Fleiss organisiert, und später mussten Kultur- oder Vereinsnähe doch wegen Corona abgesagt werden. Der Grund für die Absagen lag oft in den geforderten, strengen Auflagen des Bundes.

Ausnahmen bestätigten aber die Regel. So konnte die Bühne Wehntal, wie bereits im letzten Jahr, im Herbst eine «fast» normale Theatersaison durchführen.

3. Juli / 10. Juli

Tage der offenen Türen

An zwei Samstagen im Sommer öffnete die neue Sporthalle nach rund zweijähriger Bauzeit zum ersten Mal die Türen für die Öffentlichkeit. Das Interesse schien gross zu sein. So nutzten am ersten Samstag rund 200 Personen die Möglichkeit, sich die neue Turnhalle, aber auch die Schulräume anzuschauen. Mit der 830 Quadratmeter grossen Fotovoltaikanlage wurde auch ein Beitrag zur unabhängigen Stromgewinnung geleistet.

Der Betrieb startete Mitte August mit dem neuen Schuljahr. Anfang 2016 kam der Planungskredit für eine zusätzliche Halle nach vorheriger Bedürfnisabklärung unter anderem bei den Wehntaler Vereinen zur Abstimmung. Dieser wurde von der Mehrheit der Bevölkerung gutgeheissen.

1. August

Dorothea Meili-Lehner spricht am Nationalfeiertag

Mit der diesjährigen Festrednerin holte sich Niederweningen eine würdige Person, um den Nationalfeiertag zu begehen. Dorothea Meili-Lehner, ehemalige Primarlehrerin, Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Zürich, Leiterin des ehemaligen Primarlehrer/innen-Seminars Zürich und aktuell Präsidentin des Vereins «altissimo» blickte in ihrer pointierten und humorvoll gehaltenen Rede zurück auf 30 Jahre Frauenstimmrecht, aber auch auf das aktuelle Geschehen in und um Niederweningen.

14. August

Die Pistolenschützen feiern ihr 100-jähriges Bestehen

Mit einem kleinen Fest in der Sandhöli feierte der Pistolenschiesverein seinen 100. Geburtstag. Eigentlich



Die Historische Lok «Eb 3/5 5819»,
zusammen mit ebenfalls alten Bahnwaggons,
dampft durchs Wehntal
(Foto: Desirée Dillinger)

Pfarrer Lukas Maurer
(Foto: zvg)

Der Impfbus kommt auch nach Niederweningen



wäre ein grösserer Anlass für die ganze Bevölkerung angedacht gewesen zum Jubiläumsjahr. Corona liess diesen Plan leider platzen. So müssen sich die rund 35 Mitglieder plus Freunde und Familie noch etwas gedulden: Die Pistolenschützen hoffen, dass sie ihre Festlichkeiten nächstes Jahr nachholen können.

12. September

Dampfbahn fährt durchs Wehntal

Es ist schon etwas länger her, dass eine Dampfeisenbahn durchs Wehntal gefahren ist. Was seit dem Bau der Strecke 1892 lange Zeit selbstverständlich war, wurde 1960 beendet. Ab Mai 1960 fuhr die Bahn auch elektrisch bis zum Endbahnhof Niederweningen. Aber am 12. September liess der Verein Dampfgruppe Zürich zu seinem 20-jährigen Jubiläum aber die historische Lok «Eb 3/5 5819», zusammen mit ebenfalls alten Bahnwaggons, nochmals durchs Wehntal dampfen. Dies nicht nur zur Freude der Eisenbahnfans.

26. September

Lukas Maurer wird zweiter Pfarrer im Wehntal

Nach längerer Suche wurde dieses Jahr ein zweiter Pfarrer für die Kirchgemeinde Wehntal gefunden. Bereits seit Juli 2020 ist Lukas Maurer als Vertreter in unserer Kirchgemeinde tätig. Nun wurde er gewählt und wird – zusammen mit Pfarrer Christian König – weiter für die Kirche Wehntal da sein.

Lukas Maurer lebt mit seiner Familie in Rüti ZH. Er weist eine lange Erfahrung als Seelsorger aus und war längere Zeit in Dietikon und in Glattfelden tätig. Der zweifache Vater blickt auf einen längeren Aufenthalt in den USA zurück. Ebenfalls bereiste er Afrika und war in Südamerika unterwegs.

26. Oktober / 23. November

Impfbus kommt nach Niederweningen

An diesen zwei Tagen kam der Impfbus nach Niederweningen und ermöglichte so Kurzentschlossenen oder weniger mobilen Personen eine Impfmöglichkeit. Rund 50 Personen nahmen das Angebot an. Darunter zahlreiche Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren.

4. Dezember

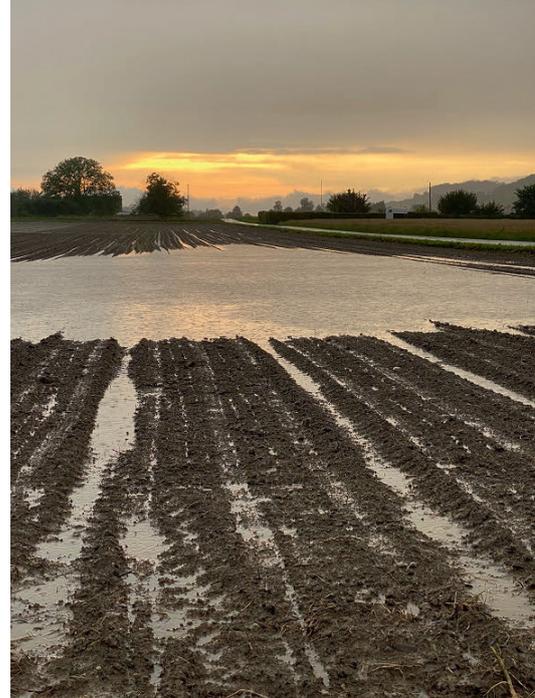
Winternachtsfäscht statt Chränzli

Aufgrund der Pandemie fand in diesem Jahr anstelle des traditionellen «SVN-Chränzli» ein Winternachtsfest statt. Am Nachmittag traten Teams in einem Postenlauf gegeneinander an und halfen dem Chlaus bei seinen Aufgaben. Später fand ein Showturnen in der neuen Turnhalle Wehntal statt, welches von aussen bestaunt werden konnte. Viele Zuschauer trotzten dem garstigen Wetter und genossen neben der Show eine feine Gulasch-Suppe, ein Raclette und wärmenden Glühwein.

Schneemassen
(Foto: Brigitta Zehnder)

Zwiebelfeld im Wasser (Juli)
(Foto: Brigitta Zehnder)

Saharastaub
(Foto: Brigitta Zehnder)



Das Budget der Gemeinde Oberweningen wird vorerst abgelehnt



CHRONIK OBERWENINGEN 2021

Wetterkapriolen im Wehntal

Mitte Januar fallen innerhalb von zwei Tagen aussergewöhnliche 35 cm Schnee. Es herrschen prekäre Strassenverhältnisse; dies bedeutet für die Schneeräumungsverantwortlichen eine immense Herausforderung. Die Kinder vergnügen sich in den **Schneemassen**, sie können ihre Schlitten praktisch vor der Haustüre in Bewegung setzen. Leider dauert die Freude nicht allzu lange: Der Regen lässt die Schneemenge rasch zum Verschwinden bringen und verwandelt die Strassen teilweise in Bäche, und Wiesen und Felder werden zu Seen. Durch den ergiebigen Nassschnee bricht bei vielen Nadelbäumen die Spitze ab, und bereits geschwächte Bäume werden durch die schwere Last entwurzelt. Viele Waldwege müssen zwischenzeitlich aus Sicherheitsgründen gesperrt werden.

Anfang Februar schweben insgesamt 82'670 Tonnen **Saharastaub** über die Schweiz, auch bei uns färbt sich der Himmel für kurze Zeit gelblich. Dieses Phänomen ist für diese Jahreszeit sehr ungewöhnlich.

Nach einem sehr trockenen, aber eher kalten Frühling mit frostigen Nächten wird dieser **Sommer** als nassester seit 100 Jahren in die Geschichte eingehen. Die Temperatur entspricht mit -0.1 Grad zwar dem langjährigen (1991–2020) Mittelwert von 17.7 Grad, und die Sonne scheint «nur» 6.4% weniger. Die Regenmenge von Juni bis August ist jedoch rekordverdächtig höher, nämlich +163%. Gefühlt wird von einem Sommer, der keiner war, gesprochen.

Für Martin Schärer, Gemüsebauer in Oberweningen, und Urs Büchi, Betriebsleiter Forst- und Werkbetrieb Oberes Wehntal, ist der regenreiche Sommer jedoch ein Segen. Eine Trockenheit wie in den letzten drei Jahren hätte in der Natur immensen Schaden angerichtet. Durch die Feuchtigkeit erholen sich die Waldbäume, da

sie Wasser bis in die Spitzen erhalten und so dem Borkenkäfer trotzen, und der Grundwasserspiegel verbessert sich ebenfalls. Trotz der entstandenen Ernteausfälle, wie z. B. Spinat und z. T. Karotten, bezeichnet Martin Schärer die Saison als zufriedenstellend. Martin Schärer und Urs Büchi sind froh, dass wir von grösseren Unwettern verschont geblieben sind. Mitte Juli hinterlässt nämlich ein verheerendes Unwetter über Zürich und Teilen der Region eine Schneise der Verwüstung.

September und Oktober sind eher mild und sehr trocken. Im Oktober werden wir während einigen Tagen mit Morgennebel begrüsst. Anfang November fällt der ersehnte Regen.

Januar

Grundgebühr für Entsorgung bei Mahr

Die Firma Mahr AG sah sich aus betrieblichen und wirtschaftlichen Gründen dazu gezwungen, für auswärtige Entsorger eine Grundgebühr von drei Franken einzuführen. Die Bevölkerung von Oberweningen und Schöfflisdorf erhält auf der Gemeindeverwaltung eine Entsorgungskarte, die es ihnen ermöglicht, Karton, Sperrgut etc. zwölf Mal jährlich ohne Grundgebühr «zum Mahr» zu bringen.

Oberweningen bleibt vorerst ohne Budget

Bei einer Stimmbeteiligung von 41,9 Prozent wird das diesjährige Budget der Gemeinde mit 269 zu 209 Stimmen abgelehnt. Die im Dezember geplante Budget-Gemeindeversammlung wurde situationsbedingt abgesagt und die Abstimmung an der Urne durchgeführt. Der Gemeinderat führt die Ablehnung hauptsächlich auf den geplanten Abriss der beiden Liegenschaften Wehntalerstrasse 2 und 4 zurück und erlässt daraufhin ein Moratorium (kein Abbruch) für diese beiden Gebäude



Herrmann Studer, Führer's
Ringstrasse
Olten.

Ansichtskarte von 1902 mit Text,
Ausstellung Heimatmuseum

(Foto: Brigitta Zehnder,
zvg vom Heimatmuseum Oberweningen)

Wollen Sie die
Güte haben u. gleich
nach Empfang dieser
Karte, Herrmann zu

Marie schicken und sagen, dass es
mir Karl's Adresse schicken soll,
da ich ihm schreiben kann, dass Er am
Sonntag mit dem gleichen Zug nach
Zürich fährt, wegen dem Gepäk.
Mit Gruss M. K.

Ansichtskarte «Gruss aus Schöfflisdorf»,
Ausstellung Heimatmuseum

(Foto: Brigitta Zehnder,
zvg vom Heimatmuseum Oberweningen)



Schau! – Im Heimatmuseum werden alte Ansichtskarten ausgestellt



und die Asylunterkunft. Der Kanton wird nun, unter Einbezug des Moratoriums, über das Budget befinden.

März

Friedensrichterwahl

Daniel Schlaubitz, Oberweningen, wird mit 393 Stimmen als Friedensrichter für die Amtsdauer 2021–2027 wiedergewählt. Stephan Indermühle aus Dielsdorf erhält 110 Stimmen. Die Stimmbeteiligung beträgt 42.93 Prozent.

April

Genehmigung Budget

Der Regierungsrat genehmigt das Budget ohne substanzielle Änderung. Einzig dem vom Gemeinderat beschlossenen Moratorium wird Rechnung getragen und das Budget entsprechend angepasst.

Ansichtskarten aus dem Bezirk Dielsdorf im Heimatmuseum

Rund ein Jahr lang haben Madeleine Schinz, Felix Meier und Jörg Schaub, Vorstandsmitglieder des Zürcher Unterländer Museumsvereins, unzählige Stunden in diese Sonderausstellung investiert. Das Ziel war, aus jeder der 22 Bezirksgemeinden mindestens eine Postkarte zu finden, und das ist ihnen über verschiedene Kanäle gelungen. Total 200 Karten werden auf grossen Kartons alphabetisch nach Gemeinde präsentiert und zeigen eindrücklich die Veränderungen in den letzten 150 Jahren. Sogar eine Briefmarke im Wert von 7,5 Rappen kann bestaunt werden. Die Ausstellung soll noch bis mindestens nächstes Jahr beibehalten werden.

Notstromaggregat für Grundwasser-Pumpwerke

Beim Unwetter im Mai 2018 konnte die Trinkwasserversorgung dank der stabilen Stromversorgung gewähr-

leistet werden. Bei einem Stromausfall wäre dies nicht mehr möglich gewesen. Deshalb wird, zusammen mit anderen Gemeinden, ein Notstrom-Aggregat angeschafft.

Kommunaler Denkmalschutz

Das Gebäude an der Mitteldorfstrasse 2 wurde unter kommunalen Denkmalschutz gestellt.

Mai

Heinrich Schärer verstorben

Der im ganzen Wehntal bekannte Gemüsebauer ist am 27. Mai im Alter von knapp 79 Jahren verstorben. Neben seiner Tätigkeit als Landwirt war Heinrich Schärer von 1978 bis 1998 Mitglied des Gemeinderates und vorher während vier Jahren in der Rechnungsprüfungskommission. Zudem gehörte er von 1977 bis 2007 dem Vorstand der LANDI Surb Genossenschaft an.

Juni

Gemeindeversammlung, beide Anträge angenommen

An der Gemeindeversammlung vom 8. Juni 2021 im Schulhaus Rietli wird die Jahresrechnung 2020 der politischen Gemeinde und die Abfallverordnung der Gemeinde Oberweningen von den Stimmberechtigten angenommen. Anfragen nach § 17 des Gemeindegesetzes werden keine gestellt.

August

Rossstall-Fest

Der traditionelle Anlass zum Ferienausklang darf, nach einjährigem Unterbruch aus bekannten Gründen, diesen August wieder stattfinden. Das Fest findet an einem der schönsten und wärmsten Abende dieses Sommers statt, und alle geniessen das ungezwungene Zusammensein. Der musikalische Auftritt des Musikvereins

*Seifenblasen am Rossstallfäscht
(Foto: Brigitta Zehnder)*

*STVW-Präsidentin Denise Girardet
am Rossstallfäscht
(Foto: Brigitta Zehnder)*

*Stimmung am Rossstallfäscht
(Foto: Denise Girardet)*



Endlich wieder ein Rossstallfäscht!

Schöfflisdorf-Oberweningen wird ausgiebig beklatscht, eine Zugabe darf nicht fehlen. Es gibt verschiedene Budenstände, und Clown Gigeli animiert die Kinder, Seifenblasen auf die Reise zu schicken. Das Heimatmuseum ist auch diesmal geöffnet und lädt die Kinder zum Parcours «Weisst du es?» ein. Die Fragen werden mit Eifer und Ausdauer beantwortet. Auch der kulinarische Teil kommt nicht zu kurz. Die Helferinnen und Helfer servieren Raclette, Spaghetti, Würste und Getränke. Zum Dessert werden zahlreiche Kuchen, Cakes und Torten angeboten. Die letzten Gäste verabschieden sich weit nach Mitternacht.

September Theater

Erstmals seit 2006, als die «Bühne Wehntal» den Platz beim Rossstall in Oberweningen bespielt hatte, wird an diesem Ort wieder ein Theater aufgeführt. Mathias Reiter, Initiant und Schauspieler aus Regensburg, zeigt mit seiner Truppe die dritte Episode aus der von ihm entwickelten Produktion «Zürcher Wunderland». Rund 50 Zuschauende lassen sich dieses Ereignis trotz feucht-kaltem Wetter nicht entgehen. Organisiert wurde der Anlass von kultur wehntal.

Gemeindepräsident tritt nicht mehr zur Wahl an

Richard Ilg gibt bekannt, dass er bei den Erneuerungswahlen im März 2022 nicht mehr antreten wird. Er wird dann 16 Jahre im Gemeinderat gewesen sein, davon 6 Jahre als Präsident. Obwohl er noch nicht amtsmüde sei, findet er seinen Abgang zu diesem Zeitpunkt in Ordnung und ist froh darüber, dass sich seine Amtskollegen und die -kollegin zur Wiederwahl stellen.

Informationsveranstaltung Asylunterkunft

Der Gemeinderat informiert über die Absicht, die bestehende 30-jährige Asylunterkunft durch zweijäh-

rige Occasions-Container aus Rümlang zu ersetzen. Dort entsteht ein Bundesasylzentrum, deshalb werden die Container nicht mehr gebraucht.

Die Container entsprechen dem heutigen Standard, haben eine Wärmepumpenheizung und einen Anschluss an die Holzschnitzelheizung der Gemeinde. Sie bieten Platz für zwölf Personen. Das Projekt wurde von den Anwesenden positiv aufgenommen. Einzig die gelbe Farbe wurde von einigen bemängelt, sie passe nicht ins Dorfbild. An der Budgetgemeindeversammlung vom 8. Dezember werden die Stimmberechtigten in einem separaten Traktandum darüber befinden.

Oktober

Erster Zwischenstand Behördenwahlen 2022

Die Gemeinde informiert, dass für den Gemeinderat ein Sitz frei wird. Der bisherige Gemeinderat Beat Aeschbacher kandidiert neu für das Präsidium.

In der Rechnungsprüfungskommission sind zwei Sitze neu zu besetzen.



Zuwachs auch bei den Bienen
(Foto: Maria Hauswirth-Büchel)

Oberstufenschülerinnen organisieren Spendenaktion und freuen sich über ihren Erfolg
(Foto: Maria Hauswirth-Büchel)

Mit einem Zuwachs von 13% war Schleinikon prozentual gesehen die am meisten gewachsene Gemeinde des Kantons Zürich



CHRONIK SCHLEINIKON 2021

Januar

13% Zuwachs der Bevölkerung im 2020

Obwohl Schleinikon mit 856 Einwohnenden zu den kleineren Gemeinden im Kanton Zürich gehört, ist die Bevölkerungszahl im Laufe der letzten Jahre massiv angestiegen.

Innerhalb von rund 10 Jahren stieg die Bevölkerung von 717 auf 856 Personen an. Die grösste Steigerung fand im Jahr 2020 statt – mit einem Zuwachs von 13% war Schleinikon prozentual gesehen die am meisten gewachsene Gemeinde des Kantons Zürich.

Was macht Schleinikon so attraktiv?

Liegt es daran, dass Schleinikon immer noch ein kleines Dorf ist, das viele Jahre kaum wuchs und erst kürzlich kleinere Siedlungen in allen drei Dorfteilen gebaut wurden, verdichtetes Wohnen im Dorf statt vornehme Villenquartiere? Zugezogene aus der Stadt haben wohl das Leben auf dem Lande gesucht, andere sind mit dem Wehntal verbunden und deshalb nicht weggezogen.

Beliebter Treffpunkt ist die Milchhütte, der Gemeindesaal ist für Veranstaltungen und Kurse gut ausgelastet und die Wiedereröffnung des Restaurants Althaus wird sehnlichst erwartet.

Die Gämsen-Population im Gebiet der Lägern bleibt stabil

Aktuell ziehen wieder ein paar Gämsen ihre Fährten an der Lägern. Im Winter haben sie ein schwarzes Fell, welches im Frühjahr auf braun wechselt. Die Population ist seit Jahren sehr klein und wird sich kaum nachhaltig etablieren können. Im Unterland sind Gämsen geschützt und werden nicht bejagt.

März

Grosskonzern hat kein Interesse mehr an Bio-Milch von Kleinbauern

Ab nächstem Jahr will der Grosskonzern Emmi die Bio-Milch vom Hof zur Au nicht mehr abholen, weil es sich für Kleinmengen nicht mehr lohne. Wenn der «Milchzahntag» als feste Einnahmequelle entfällt, wird sich Bauer Werner Hirt vermehrt auf Direktverkauf von Eiern, Beeren, Obst und Most von Hochstamm-bäumen konzentrieren.

Neue Königinnen mit Gefolgschaft

Im Obstgarten beim Dorfeingang Dachsleren gibt es neue Gemeinschaftsunterkünfte für zwei Bienenvölker. Odette und Michael Gerber haben die Imkerei entdeckt und sogar die kleine Tochter interessiert sich für sorgfältige Brut- und Nachwuchs-Pflege.

15. Mai

Ausserordentlich geschäftiger Betrieb rund um die Milchhütte

Nach dem regulären Ladenschluss am Samstag um 12.00 Uhr übernehmen zwei sehr junge Frauen den Betrieb der Milchhütte: drinnen ein Buffet mit selbstgebackenen Kuchen und Törtchen und draussen Würste vom Grill. Ursprünglich wollten Cyann Gardelle, Schleinikon, und Cindy Invernizzi, Niederweningen, als Abschlussprojekt der Oberstufe Niederweningen die Projekte von Pfarrer Sieber durch einen persönlichen Arbeitseinsatz vertieft kennenlernen. Aufgrund der Corona-Einschränkungen war die Mitarbeit vor Ort jedoch nicht möglich. Deshalb verlagerten sie ihre Tätigkeit in ihre nähere Umgebung und realisierten eine erfolgreiche Verkaufs- und Spendenaktion in Schleinikon. Der Aufwand hat sich gelohnt: Erlös 1'050 Franken zugunsten des Sozialwerks Pfarrer Sieber.



Das ehemalige Kindergarten-Gebäude «Bluemwis» wird verkauft

Juni

Jahresrechnung 2020 mit Überschuss

Die Gemeindeversammlung vom 2. Juni genehmigt die Jahresrechnung 2020 trotz deutlich verfehltem Budget. Anstatt des geplanten Minus von rund 80'000 Franken wurde ein Plus von rund 650'000 Franken erreicht bei einem Gesamtaufwand von 3,1 Millionen Franken. Grund ist vor allem das Wachstum der Gemeinde und die daraus resultierenden höheren Steuereinnahmen. Das positive Resultat sei allerdings mit Vorsicht zu genießen, da Schleinikon künftig keine Beiträge mehr vom geografisch-topografischen Sonderlastenausgleich erhalten wird.

Verkauf Kindergarten-Gebäude Bluemwis

Mit der Sanierung der Schulanlage Schleinikon konnte die Kindergartenabteilung zu Beginn des Schuljahres 2020/21 von der Liegenschaft Bluemwis 4 in die Schulanlage ziehen. Wenn auch die Psychomotorik-Therapie in die neuen Räumlichkeiten der Sporthalle Wehntal umzieht, wird die Liegenschaft nicht mehr benötigt. Das Gebäude mit Jahrgang 1971 ist bezüglich Energieeffizienz sanierungsbedürftig.

25. Juni

Freilichttheater «Holzers Peepshow»

Das Ensemble vom Theater des Kantons Zürich kommt regelmässig nach Schleinikon. Grosse Transporter fahren auf, emsig werden Bühne und Zuschauertribüne auf dem Dorfplatz aufgebaut und die Feuerwehr Wehntal sorgt für eine verkehrsfreie Zone vor dem Gemeindehaus.

Trotz Maskenpflicht für alle, ausser Schauspielenden auf der Bühne, sind alle Ränge besetzt. Das zeitgenössische Volksstück findet Anklang zur Freude der Organisierenden von kultur wehntal.

Juli

Zythüsli muss renoviert werden

Damit das Wahrzeichen von Schleinikon erhalten bleibt, müssen die Süd- und die Westfassade verschalt werden. Die Sanierung drängt sich auf, weil in den vergangenen Jahren immer wieder Wasser entlang der aufgesetzten Riegel ins Gebäude eingedrungen ist und wiederholtes Flicker keine solide Lösung brachte. Gemäss einer dendrochronologischen Untersuchung zur Bestimmung des Holzalters entspricht die Fassade nicht dem Original. Ein Teil der Bausubstanz besteht aus einer Eiche, die im Jahr 1777 gefällt wurde.

31. Juli

Bundesfeier mit Alphornklängen und Überlegungen zu direkter Demokratie

Die traditionelle 1.-August-Feier kann auch dieses Jahr auf dem Dorfplatz beim Gemeindehaus stattfinden. Essen und trinken gibt es ohne Einschränkung, nur zum Gang auf die Toilette soll eine Maske getragen werden. Ein gemütliches Dorffest für Jung und Alt mit Einlagen der Alphornbläservereinigung Zürcher Unterland.

Gemeinderat Daniel Hirt erläutert in seiner Ansprache die Entwicklung der direkten Demokratie in unserem Land. Schleinikon gehörte bis vor rund 225 Jahren zur Landvogtei Regensberg. Die Bürger des Züribietes hatten keine politischen Rechte. Die Macht war in den Händen von wenigen, wohlhabenden Familien der Stadt Zürich. Landvögte waren Repräsentanten der Regierung der Stadt. Mit dem Einmarsch der revolutionären Truppen Napoleons im Jahr 1798 wurde das Fundament für das heutige Staatswesen gelegt, der Landvogt von Regensberg durch einen Statthalter in Bülach ersetzt und das Wehntal dem Verwaltungsbezirk Bülach unterstellt. Das allgemeine Stimm- und Wahlrecht wurde in der Schweiz



Alphornbläservereinigung Zürcher Unterland
an der Bundesfeier in Schleinikon
(Foto: Maria Hauswirth-Büchel)

Gemeinderat Daniel Hirt hält die diesjährige Rede zur Bundesfeier



mit der Staatengründung 1848 eingeführt. Die direkte Demokratie in der Schweiz ist knapp 175 Jahre alt, auf die ganze Bevölkerung bezogen ist sie eigentlich nur 50 Jahre alt, da das Frauenstimmrecht erst 1971 eingeführt wurde.

Oktober

Belagersatz Dorfstrasse Schleinikon bis Oberweningen

Die Arbeiten für die Erneuerung des Belags der Dorfstrasse bis Grenze zu Oberweningen sind abgeschlossen. In gleichen Zuge wurde die Strassenbeleuchtung erneuert und alle Randabschlüsse angepasst unter Berücksichtigung der Vorschriften zum Hochwasserschutz vom Leibach.

13. November und 4. Dezember

Treibjagd an der Lägern

Die Hauptjagdzeit für Wildschweine und Rehe ist im Herbst, wenn das Laub fällt. Wenn wie dieses Jahr reichlich Eicheln und Buchnüsse im Wald und Mais auf den Feldern erreichbar sind, gedeihen Wildschweine prächtig und vermehren sich zahlreich. Weil natürliche Feinde fehlen, sind Jäger zuständig für ein gesundes Gleichgewicht von Tieren und Waldbestand. Um die scheuen, schlauen Wildschweine nicht unnötig zu stressen, gibt es im Herbst gezielte, gemeinsame Bewegungsjagden im ganzen Gebiet rund um die Lägern von Regensberg bis Baden.

Füchse sind oft auch im Dorf unterwegs, wo sie leicht Nahrung finden. Katzenfutter oder Essensreste sind für sie ungesund und machen die Tiere anfälliger für Krankheiten wie Fuchsräude.

Sport im erweiterten Wehntal

- Wehntal/Steinmaur belegte bei «schweiz bewegt» den dritten Rang.
- Timon Rüegg (25) aus Oberweningen gewann die Bronzemedaille im Radquer in Hittnau. Seine Schwester Noemi Rüegg (20) wurde vom Panathlon-Club mit einem Tausend-Franken-Check für ihre Leistungen als Radfahrerin geehrt.
- Mauro Schmid (21) aus Steinmaur gewann sensationell die 162 km lange 11. Etappe des Giro d'Italia von Perugia nach Montalcino.
- Lucas Huppert aus Niederweningen ist der beste Freestyle-Mountainbiker der Schweiz und steht bereits mit 21 Jahren auf Platz 8 der MTB-Weltrangliste.
- Mit dem Team der U15-Elite-Junioren HSG Aargau Ost holten sich Laurin Wiedmer und Marius Werder aus Schleinikon den Schweizer Handball-Meistertitel.
- Der siebenjährige Kunstturner Giorgio Rossi aus Niederweningen erreichte den ersten Platz an den Kantonalen Testtagen Aargau.
- Sowohl die A+-Junioren als auch die Mannschaft 30+ des FC Niederweningen sind aufgestiegen, beide mit dem Punktmaximum.
- Trinity Eberhard (16) aus Oberweningen erreichte an der Schweizermeisterschaft Bronze bei den U18 über 800 m und den 2. Rang mit der Staffel.
- Pascale Trümpp aus Oberweningen belegte den 2. Platz beim Drei-Seen-Duathlon.
- Michi Merki aus Schöfflisdorf wurde Bezirks-Meister im Gewehr-3-Stellungs-Match.
- Daniel Girardet aus Niederweningen erreichte im dynamischen Schiessen mit der PCC (Pistol caliber carbine) den ersten Rang der 35+-Schützen und wurde Schweizermeister in dieser Disziplin.

Helikoptereinsatz Friedhof
(Foto: Stefan Ryter)

Rotmilan
(Foto: Udo Fischer)

Lenkdrachenteam Sky Affair am Üben
(Foto: Bernadette Maurer)



Rotmilane, bitte nicht füttern!

CHRONIK SCHÖFFLISDORF 2021

Januar

Shutdown und Vouchers

Der Schnee, der reichlich gefallen ist, drängt für einmal das ewige Lamentieren über die neuen Corona-Massnahmen in den Hintergrund. Trotz der zauberhaften Winterlandschaft schränken Bund und Kantone das öffentliche Leben erneut ein. Ausgenommen sind Geschäfte, die Waren für den täglichen Gebrauch anbieten. Zeitgleich erfolgen via Website die ersten Anmeldungen für die Impftermine, die innerhalb einer Stunde bereits ausgebucht sind.

Der Gemeinderat hat zusammen mit Oberweningen einen Vertrag der H. & M. Mahr AG zugestimmt, wonach eine Entsorgungskarte pro Haushalt vergeben wird. Neu werden damit 12-mal im Jahr gratis Entsorgungen möglich gemacht.

Februar

Natur und wir

Rotmilane gibt es viele im Unterland. Sie sind Fleischfresser, die sich in erster Linie von Mäusen ernähren. Etlche Junggesellen halten sich in Siedlungen auf und gewöhnen sich an regelmässig ausgelegtes Futter durch Menschen. Man sollte aber das natürliche Verhalten der Tiere respektieren und von Zufütterungen absehen, auch im Winter. Dies sagt Evelyne Güntlisberger, Präsidentin des Natur- und Vogelschutzvereins Wehntal, in einem Artikel des Zürcher Unterländers. Diese Zufütterungen wirken sich nämlich negativ auf das Verhalten aus. So muss sich der Mensch nicht wundern, wenn der drittgrösste Vogel dieser Gattung plötzlich im Sommer ein gegrilltes Fleisch vom Gartentisch holt.

Das Reglement über die Vermietung der neu sanierten Waldhütte ist überarbeitet worden. Auch die Nutzung durch die Jagdgesellschaft ist nun klar geregelt. Alles ist abrufbar auf der Website «waldhuette».

März

Helikoptereinsatz und letzter Schnee

Weil die zwölf Ahornbäume auf dem Friedhof zu mächtig wurden, hat der Gemeinderat auf Empfehlung von Fachleuten beschlossen, diese fällen zu lassen und ein Helikopterunternehmen zu beauftragen, welches die Stämme ausfliegt. Das Team der Rotex Helicopter AG und die Männer des Forstreviers arbeiten präzise zusammen.

Unser nächstgelegenes Skigebiet auf dem «Regensberg» mit dem 50-jährigen Bügellift vom ehemaligen Betreiber Landwirt Willi Lanz wird weiterbestehen. Innert Kürze ist ein Trägerverein gegründet worden. Die Zukunft ist gesichert für diesen einzigen Skilift im Unterland. Jetzt warten die Mitglieder auf den nächsten Schnee.

April

Maurer und Müller

Nach langer Suche der reformierten Kirche stellt sich Lukas Maurer zur Pfarrwahl zur Verfügung, nachdem er seit dem 1. Juli 2020 als Vertreter im Wehntal tätig war.

Einen Vollblut-Naturschützer kann man ihn nennen. Als engagierter Vogelkundler und langjähriger Geschäftsführer von Birdlife Schweiz hat Werner Müller den Ehrendokortitel der Universität Zürich mehr als verdient. Es ist die Würdigung für sein Lebenswerk.

Mai

Von Drachen und Bären

Drachenfliegen als Präzisionsarbeit erlebt vor allem das Team vom Drachenclub Wehntal, das sich regelmässig zum Training trifft, wenn es der Wind zulässt. Es ist das Lenkdrachenteam Sky Affair, das trotz Corona-Massnahmen fliegen kann. Leider findet auch dieses



*Drachen in der Luft
(Foto: Bernadette Maurer)*

*Bärenmuttersskulptur von Werner Frei
(Foto: Bernadette Maurer)*

Die Störche auf dem Dach der Kirche haben das stürmische Wetter gut überstanden



Jahr das grösste Drachenfest der Schweiz nicht statt. Die Hoffnung auf weitere Anlässe aber bleibt bestehen.

Anstelle der grossen Eiche mit der Schaukel beim Waldrand erwartet uns nun eine Bärenmutter. Werner Frei, Schulhauswart vom Rietli, hat diese Skulptur in seiner Freizeit erschaffen und zusammen mit dem Forstwartteam und der Gemeinderätin Irene Oswald in einem feierlichen Akt aufgestellt und montiert.

Juni

Emotionen pur

Bereits im Vorfeld der kantonalen und eidgenössischen Vorlagen sorgen etlicher Flyer und Plakate für rauchende Köpfe und heisse Diskussionen. Obwohl harmonische Klänge aus dem Barock am Samstag, 12. Juni, in der Kirche Schöfflisdorf ertönen, vermögen diese Schätze von Kammermusik nicht über die Misstimmung dieses Abstimmungswochenendes hinwegzutäuschen. Die beiden Agrarinitiativen sowie das CO₂-Gesetz werden klar abgelehnt. Nicht nur von unseren Wehntaler Landwirten, sondern auch von vielen Jungen der Altersgruppe 18- bis 34-Jährigen.

Beinahe nebenbei gingen die Totalrevision der Statuten Zweckverband Gruppenwasserversorgung Schöfflisdorf-Steinmaur, die Auflösung des Zweckverbandes Schiessplatz Wehntal und die neue Gemeindeordnung der Schule Wehntal über die Bühne.

Zudem ist das Restaurant Schmitte wieder eröffnet unter neuer Führung von Mehmet Yalcin.

Juli

Ins Trockene

Viele Überstunden auf den Feldern gibt es für die Getreideproduzenten und Gemüsebauern. Die Mähdrehscher laufen auf Volltouren, denn nach dem Regen ist

vor dem Regen. Die Felder trocknen kaum ab. Weizen, Raps, Gerste, alles muss unverzüglich nach Steinmaur und Niederhasli, und das von 450 Produzenten. Beide Anlagen sind bis zum Anschlag ausgelastet.

Eine Umfrage zeigt, dass die Störche im Unterland die stürmischen Tage relativ gut überstanden haben. Viel stressiger ist für die Störche auf unserem Kirchturm das dauernde Gedröhne von fliegenden Kameras, sprich Drohnen, direkt über ihrem Nest. Die Bevölkerung wird deshalb gebeten, aus Rücksicht auf die Tiere solche Drohnenflüge zu unterlassen.

August

Zum Schiessen

Ausserordentliche Kräuter schiessen in den Gärten und Wiesen aus dem Boden und vermehren sich pandemieartig. Das Einjährige Berufskraut ist ein invasiver Neophyt, der andere Pflanzen verdrängt. Das Berufskraut muss mit Wurzeln im Kehricht entsorgt werden, empfiehlt das kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft.

Sie schiessen auf echte Scheiben und erreichen sogar Glanzresultate von dreissig Punkten, die Wyber aus Schöfflisdorf und Oberweningen, Lilian Zlauwien und Margrit Meierhofer. 130 Frauen aus den Bezirken Bülach und Dielsdorf und den Gastvereinen aus Rüdlingen, Buchberg, Kaiserstuhl und Fisibach besuchen das Zürcher Unterländer Wyberschiessen in Embrach.

September

Füreinander, miteinander

Die Behördentätigkeit in den Gemeinden wird im Hinblick auf die Wahlen 2022 immer aktueller. Im Gemeindeblatt wird informiert. Motivation soll in erster Linie die Bereitschaft zur Mitgestaltung und Kommunikation



Gemeindepräsident Alois Buchegger macht den Jüngeren Platz

mit den Menschen sein. Ziel eines Amtes ist Verantwortung zu übernehmen. Geld zu verdienen ist Nebensache.

Am 26. September wird auch über Rechte und Pflichten abgestimmt, nämlich über die Vorlage, Ehe für alle. Diese wird vom Stimmvolk klar angenommen.

Oktober Neuwahlen

Nach 22 Jahren im Gemeinderat möchte der Schöfflisdorfer Gemeindepräsident Alois Buchegger Jüngeren Platz machen. Wie in den andern Wehntaler Gemeinden wird es zu mehreren Wechslen kommen. Sozialvorsteher und Vizepräsident Stefan Fivian und Ressortvorsteherin Gesundheit und Umwelt, Irene Oswald, treten nicht mehr an. Zudem gibt es je zwei Rücktritte bei der Rechnungsprüfungskommission und bei der Sozialbehörde.

Jubiläumsausgabe

Diesen Herbst halten wir die 100. Ausgabe des Wehntaler Mitteilungsblattes in der Hand – die gemeinsamen INFOS aus den vier Gemeinden. Was wir heute als selbstverständlich anschauen, bedurfte einer langen Zeit, und der Weg dahin war beschwerlich. Heute setzt sich das Redaktionsteam unter der Leitung von Thomas Riesen aus den vier Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten des Tals zusammen und es nutzt diese dorfübergreifende Plattform zur Information der Bevölkerung.

Ab der 101. Ausgabe gibt es sogar eine neue Rubrik, in der man Fragen übers Wehntal stellen kann, und zwar dem Ellgriesli, einem Fabelwesen aus dem Eggwald. Alltag und Leben im Tal kann unter redaktion@mibla.ch abgerufen werden.

November Infoanlass

Am Freitag, 19. November, gibt es im Gemeindesaal einen Infoabend zum Thema Behördentätigkeit. Auch an diesem Anlass gilt das 3-G-Prinzip: Geimpfte, Genesene und Getestete haben Zutritt. Wählbar in ein Behördentamt sind aber alle Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Schöfflisdorf.

Dezember Adventsfenster

Die traditionellen Adventsfenster finden auch dieses Jahr wieder statt. Die Organisatorinnen Susanne Wernli und Nina Friedrich sind erfreut über die gemeldeten Teilnehmenden, obwohl das gemütliche Zusammensein wegen der besonderen Umstände hauptsächlich im Freien stattfinden wird.



Redaktion

Florina Böhler	Schleinikon
Katrin Brunner	Niederweningen
René Hartmann	Niederweningen
Maria Hauswirth-Büchel	Schleinikon
Bernadette Maurer	Schöfflisdorf
Brigitta Zehnder	Oberweningen

Lektorat

Silvia Zürcher	Schöfflisdorf
----------------	---------------

Chronistinnen

Katrin Brunner	für Niederweningen
Brigitta Zehnder	für Oberweningen
Maria Hauswirth-Büchel	für Schleinikon
Bernadette Maurer	für Schöfflisdorf

Produktion

Layout	Fotosatz Henle, Inhaber Mark Scheidegger, Niederhasli
Druck	Wehntal Druck GmbH, Schöfflisdorf
	Auflage: 3500 Exemplare, Dezember 2021

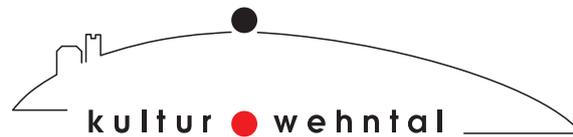
Kontakt und Copyright

kultur wehntal, Gemeindeverwaltung Oberweningen, 8165 Oberweningen
www.kultur-wehntal.ch

ISSN 2297-7554

Schweizerische Nationalbibliothek
Schlüsseltitle: «Wehtaler Jahresblatt»

Herausgeber



Wie gefällt Ihnen das Wehtaler Jahresblatt?

Schreiben Sie uns Ihre Meinung, Ihre Verbesserungsvorschläge usw. Oder schreiben Sie selbst gern? Wir suchen immer Autorinnen und Autoren, die sich mit Themen aus dem Wehntal auseinandersetzen. Melden Sie sich bei kultur wehntal <https://www.kultur-wehntal.ch/kontakt>.

Chronistinnen können nicht überall dabei sein. Deshalb sind sie dankbar für Hinweise auf Ereignisse in den Wehtaler Gemeinden.

Aufzeichnungen

Anekdoten

Annalen

Chronik

Denkschrift

Diarium

Erinnerungen

Geschichten

Handlungen

Jahrbuch

Memo

Sagen

Reportagen

Tagebuch

Zeitgeschichtlich

